

Große Ode für St. Cäcilia

Domsingknaben und Sinfonietta Tübingen konzertierten

Rottenburg. Ihr 50-jähriges Bestehen feiern heuer die Rottenburger Domsingknaben, und ihr Konzertchor bewährte sich unter der Leitung von Wilfried Rombach im Konzert am Freitag, dem Vorabend des Neckarfests, vor rund vierhundert Hörer/innen im Dom.

Allzu große Partien mochte Rombach, der den Chor seit November vergangenen Jahres kommissarisch leitet, den jungen Sängern wohl nicht zumuten, denn der Chor hat seine alte Stärke nach der Krise (wir berichteten) noch nicht wieder erreicht.

Insgesamt sicher bewältigte er die kleineren Partien in Händels Cäcilien-Ode und Mozarts Krönungsmesse. Letztere wurde sogar um das „Credo“ gekürzt, weil, so eine Notiz auf dem Programmzettel, die auf 20.20 Uhr terminierte Einweihung der Josef-Eberle-Brü-

cke dem Konzert zeitliche Grenzen setzte.

Händels „Ode for St. Cecilia's Day“ wurde in der mitunter etwas holprigen deutschen Übersetzung gesungen. Vorzüglich agierten die Instrumentalist(inn)en der Tübinger Sinfonietta (Konzertmeisterin: Julia Galic). Tenor Julius Pfeifer sang das einleitende Rezitativ gebührend feierlich: „Durch Harmonie, durch heil'ge Harmonie/ entstand dies weite Weltenall“. Die Sopranistin Wakako Nakaso gefiel besonders mit der vom Solo-Cello begleiteten Arie, die den biblischen Lautenspieler Jubal verherrlicht.

Stimmungen und Affekte ordneten Dryden/Händel in der Ode für die Schutzpatronin der Musiker einzelne Instrumente zu. In kräftigem Forte sang Pfeifer die Arie des fünften Satzes, „Trompete, dein Schmettern erweckt uns zum

Streit“, sanft stimmte die Sopranistin die Arie „der Flöte Klage ton besetzt in Trauernoten“ an.

„Scharf“ hätte der Geigenton nach dem Willen des Textdichters klingen, von „Eifersucht und Verzweiflung“ künden sollen. Aber der Komponist sparte sich den großen Kontrast für den zehnten und elften Abschnitt auf, in denen die heilige Cäcilia noch über den antiken Musiker Orpheus gestellt wird.

Chor, Orchester und Sopranistin wirkten perfekt im „Kyrie“ der „Krönungsmesse“ zusammen. Das Solist(innen)quartett (außer Sopranistin Nakaso und Tenor Pfeifer noch Altistin Christine Rombach und Bass Christian Höppler), gefiel durchweg. Imponierend straff und zügig dirigierte Rombach das „Gloria“, starken und anhaltenden Applaus klatschte das Publikum, belohnt mit dem „Sanctus“ als Zugabe. toz